

GEORG PFLEIDERER

Theologie als Wirklichkeitswissenschaft

*Beiträge zur
historischen Theologie*

82

Mohr Siebeck

BEITRÄGE ZUR HISTORISCHEN THEOLOGIE

HERAUSGEGEBEN VON JOHANNES WALLMANN

82

Theologie
als Wirklichkeitswissenschaft

Studien zum Religionsbegriff
bei Georg Wobbermin, Rudolf Otto,
Heinrich Scholz und Max Scheler

von

Georg Pfleiderer



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Pfleiderer, Georg:

Theologie als Wirklichkeitswissenschaft: Studien zum
Religionsbegriff bei Georg Wobbermin, Rudolf Otto, Heinrich
Scholz und Max Scheler / von Georg Pfleiderer.

Tübingen: Mohr, 1992

(Beiträge zur historischen Theologie; 82)

ISBN 3-16-145891-5 / eISBN 978-3-16-163011-8 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

NE: GT

© 1992 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen aus der Bembo-Antiqua gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Gebr. Buhl in Ettlingen gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Wintersemester 1990/91 der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität in München als Dissertation eingereicht. Sie wurde für den Druck geringfügig überarbeitet. Das Manuskript ist im November 1990 abgeschlossen worden. Später erschienene oder mir zur Kenntnis gelangte Literatur konnte nur noch in wenigen Einzelfällen eingearbeitet werden.

Ich freue mich, vielfältig Dank sagen zu dürfen.

Der Evangelisch-Theologischen Fakultät in München danke ich für die Annahme des Manuskripts als theologische Dissertation. Herr Prof. Dr. Trutz Rendtorff hat mich während des Studiums und in vielen Oberseminaren zusammen mit Herrn Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf für die systematisch-theologische Aktualität der Ära Ernst Troeltschs sensibilisiert. Er hat die Arbeit stets in hilfreicher kritischer Offenheit begleitet und das Erstgutachten erstellt. Ich danke ihm sehr. Ebenso danke ich Herrn Prof. Dr. Dr. Hermann Timm für die Erstellung des Zweitreferats.

Zu ganz besonderem Dank weiß ich mich Herrn Verleger Georg Siebeck und Herrn Prof. Dr. Johannes Wallmann verpflichtet, die dafür verantwortlich sind, daß die Untersuchung nun in dieser schönen Form erscheinen kann. Ich danke dem Verlag J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) und seinen Mitarbeitern für die gute und sehr effektive Zusammenarbeit.

Die Entstehung der Arbeit ist dadurch sehr begünstigt worden, daß Herr Prof. Dr. Gunther Wenz mir als seinem Assistenten in Augsburg nicht nur großzügig die geeigneten (materiellen, institutionellen und zeitlichen) Ressourcen gewährt, sondern darüber hinaus für eine kollegiale und freundschaftliche Atmosphäre gesorgt hat. Besonders darum waren die Doktorandenjahre für mich eine schöne Zeit, für die ich sehr dankbar bin. In diesem Zusammenhang danke ich auch allen Lehrstuhl-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern in Augsburg, Frau Hella Schuch, sowie den Studierenden Claudia Wagner, Stephanie Steinlein, Günter Frank und Stefan Dieter für mühsame Korrekturlesedienste und einiges andere.

Für viele sachliche Anregungen und kritische Lektüre, mehr noch für mannigfache Verbindungen und Verschmelzungen der wissenschaftlichen Reflexionskultur mit der Lebenswelt individueller Freundschaft danke ich Dr. Christine Axt-Piscalar, Friederike Nüssel und besonders Folkhart Wittekind. Für die

beglückende Erhellung dieser Lebenswelt während der Fertigstellung der Arbeit danke ich Christine Weiher.

Mühevoller Mithilfe bei den Korrekturarbeiten habe ich auch meiner Mutter zu danken; großes sachliches Interesse, viele gute Gespräche in erholsamer Atmosphäre meinen beiden Eltern. Da meine Mutter, den Selbstverständlichkeiten ihrer Generation entsprechend aber auch aus persönlicher Verzichtbereitschaft, dereinst die eigene berufliche und wissenschaftliche Laufbahn aufgab zugunsten der ‚ruhmlosen‘ Erziehung von vier Kindern, sei ihr dieses Buch gewidmet.

Bernau, den 3. Januar 1992

Georg Pfeiderer

Inhalt

Prolegomena

Zum Strukturwandel der Theologie in der Krisenzeit der Moderne

- | | |
|---|----|
| 1. ‚Epochenbruch‘ und Geschichtsbewußtsein | 1 |
| 2. Krisenmanagement als Ausstieg der Theologie aus der Religionsphilosophie | 12 |
| 3. Krisenmanagement als Einstieg der Theologie in die Religionsphilosophie | 16 |

Teil A

Zur Herausbildung der Religionsphilosophie als Theorie wahrheitsfähiger Selbstwahrnehmung empirischer religiöser Subjekte

- | | |
|--|----|
| <i>I. Die Selbstwahrnehmung religiöser Subjekte als Problem der Rekonstruktion der Religion im Rahmen einer Theorie vernünftiger Subjektivität</i> | 24 |
| 1. Religionsphilosophie als Theorie praktischer Realisierung sittlicher Subjektivität | 24 |
| 2. Religionsphilosophie als Konstitutionstheorie vernünftiger Subjektivität überhaupt | 30 |
| 3. Religionsphilosophie als spekulative und theologische Begründung der Selbstwahrnehmung konkreter Subjektivität | 35 |
| <i>II. Theologie als Wirklichkeitswissenschaft: Aspekte des religionsphilosophischen Programms von Ernst Troeltsch</i> | 43 |
| 1. Die Ambivalenz der Moderne | 43 |
| 2. Religionspsychologie als Grundwissenschaft von der Religion | 48 |
| a) Wissenschaft und Lebenswelt | 48 |
| b) Religionspsychologie als Theorie der Selbstwahrnehmung religiöser Subjekte | 53 |
| c) Das religiöse Erlebnis | 58 |
| 3. Das religiöse Apriori und die „wirkliche Religion“ | 64 |
| 4. Theologie als Wirklichkeitswissenschaft | 68 |

Teil B

Entwürfe einer Religionsphilosophie als Theorie wahrheitsfähiger
Selbstwahrnehmung empirischer religiöser Subjekte

<i>I. Georg Wobbermin: Religionsphilosophie als dogmatische Psychologie</i>	74
1. Methodische Grundlegung der Religionsphilosophie	78
a) Werttheorie als erkenntnistheoretische Grundlegung der Religionsphilosophie	78
b) Der religionspsychologische Zirkel	83
2. Der Aufbau des religiösen Bewußtseins	84
a) Die formale Bestimmtheit der Religion: Das religiöse Erlebnis	84
b) Die materiale Bestimmtheit der Religion: Religion als Beziehungsverhältnis zur Überwelt	90
c) Das Problem der Selbstverifizierung des religiösen Bewußtseins	94
3. Das Christentum als Selbstverifizierung des religiösen Bewußtseins	98
 <i>II. Rudolf Otto: Religionsphilosophie als Phänomenologie des Heiligen</i>	 104
1. Die ‚Kantisch-Fries’sche Religionsphilosophie‘ als erster Entwurf einer Religionstheorie	108
2. Zur Grundlegung der Religionstheorie in ‚Das Heilige‘	114
a) Die implizite Erkenntnistheorie in ‚Das Heilige‘	114
b) Die religionsphilosophische Methode in ‚Das Heilige‘	119
3. Die phänomenologische Struktur der Religion	120
a) Das Heilige als Phänomenfeld	120
b) Das Heilige als ‚Komplex-Kategorie‘	125
c) Das Numinose	126
d) Das Numinose als Allgemeinbegriff der Religion	130
e) Die Aktualität der Religion: Sünde und Versöhnung	131
f) Die Geschichtlichkeit der Religion	133
g) Die Wahrheit der Religion	135
4. Religionsphilosophie als ‚Komplex-Theorie‘	138
 <i>III. Heinrich Scholz: Religionsphilosophie als philosophisches Bekenntnis zur Religion</i>	 140
1. Voraussetzungen der Religionsphilosophie	144
a) Die Moderne und die Krise der Religion	144
b) Das Programm: Religion als spezifisches Wirklichkeitsbewußtsein	151
c) Religionsphilosophie als Philosophie der Lebenswelt	155
2. Die Methode der Religionsphilosophie	159
a) Religionsphilosophie als Theorie empirischer Religion	159
b) Der Begriff der ponderablen Religion	164

3. Das Wesen der Religion	168
a) Das Selbstbewußtsein der Religion als normatives Prinzip der Wesensbestimmung der Religion	168
b) Theoretische Verfehlungen des Selbstbewußtseins der Religion	171
c) Religion als absolutes Erlebnis	176
d) Die funktionale Besonderheit der Religion	180
4. Die Wahrheit der Religion	184
a) Wesen und Wahrheit der Religion	184
b) Wahrheit als Bekenntnis	188
5. Lebenswelt und Letztbegründung	191
<i>IV. Max Scheler: Religionsphilosophie als intuitive Ontologie</i>	<i>193</i>
1. Zu „den Sachen selbst!“ Max Schelers phänomenologische Ontologie	195
a) Neuzeitdiagnose als Ausgangspunkt der Theorie	195
b) Philosophie als Phänomenologie	197
2. Die ‚materiale Wertethik‘ als Grundlegung der Religionsphilosophie	204
3. Die <i>Wirklichkeit des Absoluten</i> . Zur Religionsphilosophie	210
a) Religionsphilosophie als spekulative Phänomenologie	210
b) Die Wesensontik des Göttlichen	212
c) Die Wirklichkeit des Göttlichen	215
d) Der religiöse Akt	220
4. Die Gestalt der Religion	223

Epilegomena

Die Überwindung des Religionsbegriffs in der Religionsphilosophie	
1. Religionsphilosophie als Theologie	225
2. Theologie der Krise	232
3. Ausblick	240
 Literaturverzeichnis	 245
 Namenregister	 259
 Sachregister	 263

Prolegomena Zum Strukturwandel der Theologie in der Krisenzeit der Moderne

1. ‚Epochenbruch‘ und Geschichtsbewußtsein

Zu den gewissten Einsichten des neueren protestantisch-theologischen Bewußtseins gehört die Überzeugung, daß es seine spezifische Gestalt wesentlich jener „Epochenwende“¹ verdanke, die sich „im Verlauf des Ersten Weltkrieges“² vollzogen habe. Die Theologiegeschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts beginnt darum in der Regel „nicht beim kalendarischen Beginn dieses Jahrhunderts, sondern beim Ersten Weltkrieg.“³ Man hat die theologiegeschichtliche Epoche, die hier begonnen habe, als die „*Epoche der sogenannten dialektischen Theologie*“⁴ bezeichnet. „Wer Bericht geben will von der protestantischen Theologie im 20. Jahrhundert, braucht nach dem Einsatzpunkt nicht lange zu suchen. Der ist gegeben mit dem Namen Karl Barth. . . Seit ihm datieren wir eine neue Epoche in der Geschichte der protestantischen Theologie: Mit Karl Barth hat die Theologie des 20. Jahrhunderts begonnen.“⁵ Daß sich mit Karl Barth und der dialektischen Theologie⁶ eine Epochenwende in der Theologiegeschichte voll-

¹ H. FISCHER, E. Systematische Theologie. In: G. Strecker (Hg.), Theologie im 20. Jahrhundert. Stand und Aufgaben. Tübingen 1983. 289–388. Hier: 289.

² AaO., 290.

³ AaO., 291.

⁴ W. TRILLHAAS, II. Die evangelische Theologie im 20. Jahrhundert. In: H. Vorgrimler/ R. Vander Gucht (Hg.), Bilanz der Theologie im 20. Jahrhundert. Perspektiven, Strömungen, Motive in der christlichen und nichtchristlichen Welt. Band. II. Freiburg/Basel/Wien 1969. 91–124. Hier: 101.

⁵ H. ZÄHRNT, Die Sache mit Gott. Die protestantische Theologie im 20. Jahrhundert. [1966] Ungekürzte Ausgabe. 4. Auflage München 1980. 13. Die pointierte Formulierung mag sich zwar der publizistischen Abzweckung des Buches verdanken; sie zeigt aber gerade deshalb, in welchem Maß der in ihr zum Ausdruck kommende Sachverhalt in ein allgemeines Bewußtsein eingedrungen ist. Vgl. in diesem Zusammenhang z. B. auch Hans KÜNGS ‚Projekt Weltethos‘ (München/ Zürich 1990), in welchem dem Jahr der „Wende“ 1918 nicht weniger als die „Tatsache eines globalen Epochenumbruchs“ zugeschrieben wird: „Hier bereits setzt. . . die Wende ein zu einer neuen Weltepoche nach der Moderne. ‚Post-Moderne‘. . . , die jetzt. . . gegen Ende des Jahrhunderts zunehmend ins allgemeine Bewußtsein tritt.“ AaO., 21.

⁶ Der Ausdruck dialektische Theologie ist bekanntlich eine Fremdbezeichnung für die Gruppierung der Theologen K. Barth, E. Brunner, R. Bultmann, F. Gogarten, G. Merz und E. Thurneysen (vgl. K. BARTH, Abschied von ‚Zwischen den Zeiten‘. In: ZZ 11 [1933]. 536–544. Hier: 536), die sich selbst lieber als „Theologen der Krisis“ bezeichneten. Zum weiteren Kreis der dialektischen Theologen kann auch P. Tillich gerechnet werden, der sich mit diesen in

zieht, äußert sich nach verbreiteter Meinung gerade darin, daß sich das Grundanliegen dieser Theologie auch in anderen zeitgenössischen theologischen Strömungen aufzeigen lasse, etwa in der durch Karl Holl⁷ ausgelösten sog. Luther-Renaissance, bei dem konservativen lutherischen Theologen Erich Schaefer⁸ oder in der Religionsphänomenologie Rudolf Ottos. Die Besonderheit der dialektischen Theologie und insbesondere der Theologie K. Barths besteht jedoch diesen Ansätzen gegenüber darin, daß für sie ein radikales Innovationsbewußtsein nicht nur gegenüber der bis zu ihrem Auftreten ‚herrschenden‘ theologischen Tradition, sondern zugleich auch gegenüber jenen zeitgenössischen Ansätzen konstitutiv ist.⁹ Darum steht die historiographische Rede von einem ‚Epochenbruch‘ in der neuzeitlichen Theologiegeschichte in den Jahren nach 1918 traditionsgeschichtlich gesehen auch dann in einem Abhängigkeitsverhältnis von der dialektischen Theologie und insbesondere von der Theologie K. Barths, wenn sie den Exklusivitätsanspruch dieser spezifischen Gestalt des Neueinsatzes relativiert. Denn allein

„unterirdischer Arbeitsgemeinschaft“ wußte (P. TILICH, *Religiöse Verwirklichung*. 2. Aufl. Berlin 1930. 20.). Die innere Heterogenität des Kreises offenbarte sich spätestens 1933 mit seinem Auseinanderfallen. Über die Gründe vgl. C. GESTRICH, *Neuzeitliches Denken und die Spaltung der dialektischen Theologie. Zur Frage der natürlichen Theologie*. (Beiträge zur historischen Theologie. Hrsg. v. G. Ebeling. Bd. 52.) Tübingen 1977.

In der Barth-Forschung wird der Ausdruck dialektische Theologie heute meist zur Bezeichnung der etwa von der zweiten Auflage des ‚Römerbriefs‘ (K. BARTH, *Der Römerbrief*. 13. unveränderter Abdr. d. neuen Bearb. von 1922. Zürich 1984.) bis zur ‚Christlichen Dogmatik‘ (DERS., *Die christliche Dogmatik im Entwurf*. Erster Band. Die Lehre vom Worte Gottes. Prolegomena zur christlichen Dogmatik. München 1927.) reichenden Phase des Barth'schen Denkens verwendet. (Vgl. E. JÜNGEL, *Einführung in Leben und Werk Karl Barths*. In: DERS., *Barth-Studien*. [Ökumenische Theologie. Hrsg. von dems. et al. Bd. 9.] Gütersloh 1982. 22–60. Hier: 28.) Zum Begriff dialektische Theologie und zu dem sich mit diesem Etikett verbindenden Sachproblem vgl. G. SAUTER, *Die ‚dialektische Theologie‘ und das Problem der Dialektik in der Theologie*. in: *Studium Generale. Zeitschrift für die Einheit der Wissenschaften, ihre philosophischen Grundlagen und ihre Konsequenzen*. Vol. 21 (1968). 887–915.

⁷ Vgl. K. HOLL, *Luthers Auffassung der Religion. Festrede zur Reformationsfeier der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin am 31. Oktober 1917*. Berlin 1917; DERS., *Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte*. I. Luther. Tübingen 1921.

⁸ E. SCHAEFER, *Theozentrische Theologie. Eine Untersuchung zur dogmatischen Prinzipienlehre*. Erster, geschichtlicher Teil. Leipzig 1909. Zweiter, systematischer Teil. Leipzig 1914.

⁹ Vgl.: „Nicht irgendeine weitere Verschiebung innerhalb der überkommenen Fragestellung, wie sie zuletzt etwa von Wobbermin, von Schaefer, von Otto versucht wurden, sondern genau diese radikale Wendung war damals zweifellos fällig.“ (K. BARTH, *Die Menschlichkeit Gottes*. Vortrag, gehalten an der Tagung des Schweiz. Ref. Pfarrvereins in Aarau am 25. September 1956. [Theologische Studien. Hrsg. v. dems. Heft 48.] Zollikon-Zürich 1956. Hier: 6f.) Den Innovationsanspruch von Schaefer's Buch ‚Theozentrische Theologie‘, das schon im Titel an Barths eigenes Programm erinnern mag, hat Barth dadurch zu nivellieren versucht, daß er Schaefer auf I. A. Dorner zurückführte. Vgl. K. BARTH, *Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert. Ihre Vorgeschichte und ihre Geschichte*. (1947) 5. Auflage. Zürich 1985. 529. Vgl. K. BARTH, *Die Kirchliche Dogmatik. Die Lehre vom Wort Gottes. Prolegomena zur Kirchlichen Dogmatik*. Erster Halbband. [1932] 10. Aufl. Zürich 1981. 218ff.

dieser Theologie dürfte ein Innovationsbewußtsein zu eigen sein, dessen Radikalität die Radikalität der Rede vom ‚Epochenbruch‘ rechtfertigt.

Das Kontinuum, welches umzustürzen und zu überbieten K. Barth und die ihm nahestehenden Theologen antraten, ist das Kontinuum der spezifisch neuzeitlichen Theologiegeschichte insgesamt. Die „liberale“ Theologie, von der sich die dialektischen Theologen absetzen, ist bekanntlich nicht allein die Theologie der Generation ihrer theologischen Lehrer, also insbesondere diejenige W. Herrmanns und E. Troeltschs, sondern die Theologie in der spezifisch modernen Gestalt, die sie durch und seit Kant und Schleiermacher gewonnen hat.¹⁰

Die Schwierigkeit heutiger historiographischer Anknüpfung an das Innovationsbewußtsein Barths und der anderen dialektischen Theologen besteht im wesentlichen darin, daß jenes Bewußtsein zwar negativ als historisches Urteil fungiert, indem es sich als die Überbietung der modernen liberalen Theologie der Väter und Großväter weiß; der positive Inhalt – das Novum – jedoch wird von einer charakteristischen Ahistorizität bestimmt. Denn dieses Novum verdankt sich nicht der Reflexion auf den Inhalt der eigenen Position und auf deren historiographischen Ort im Gang der Theologiegeschichte. Das Innovationsbewußtsein gerade der Barthschen Theologie ist im strengen Sinne gar kein Innovationsbewußtsein, weil dem inneren Anspruch nach für die Konstitution des ‚novum‘ die Negation des ‚antiquum‘ gerade keine Rolle spielen soll. Denn das ‚novum‘, um dessen Proklamation es Barth geht, ist selbst ein schlechthiniges ‚antiquum‘, es ist sozusagen ‚archä‘. Das Innovationsbewußtsein der Barthschen Theologie ist radikales Ursprungsbewußtsein.¹¹

Den Anspruch auf solche ‚Ursprungstheologie‘ signalisiert bereits der Sachverhalt, daß der erste programmatische Entwurf der neuen Theologie die Form einer Exegese des klassischen ‚Ursprungsdokuments‘ protestantischer Theologie schlechthin hat: des paulinischen Römerbriefes.¹² J. Calvin und die Reforma-

¹⁰ Der Begriff liberale Theologie ist, wie H.-J. Birkner gezeigt hat, selbst das terminologische Instrument dieser perspektivischen Vereinheitlichung der modernen Tradition zum Zwecke ihrer Verwerfung. Die dialektischen Theologen übernehmen den Begriff aus der „Diktion der kirchlichen Presse“. Im fachlich-theologischen Sprachgebrauch des 19. Jahrhunderts ist der Begriff lediglich zur Bezeichnung der Theologen A. E. Biedermann, R. A. Lipsius und O. Pfeleiderer verwendet worden, die auch ‚spekulative Theologen‘ genannt wurden. Vgl. H.-J. BIRKNER, „Liberale Theologie“. In: Kirchen und Liberalismus im 19. Jahrhundert. Hrsg. v. M. Schmidt und G. Schwaiger. (Studien zur Theologie und Geistesgeschichte des Neunzehnten Jahrhunderts. Band 19. Forschungsunternehmen „Neunzehntes Jahrhundert“ der Fritz Thyssen Stiftung.) Göttingen 1976. 33–42. Hier: 39, vgl. 36.

¹¹ Vgl. K. BARTH, Der Römerbrief. XIII. Zu diesem Bewußtsein fügt sich auch Barths Distanzierung von der Bezeichnung dialektische Theologie, die er in einem programmatischen Aufsatz theologisch zu überbieten versuchte. Die Barthsche Theologie hat nach ihrem Selbstverständnis ihren theologiegeschichtlichen Ort da, wo „auch dieser Weg...“, nämlich „der dialektische“, „...abbricht“ und „Gott selbst spricht.“ K. BARTH, Das Wort Gottes als Aufgabe der Theologie. In: DERS., Das Wort Gottes und die Theologie. Gesammelte Vorträge. Erstes bis drittes Tausend. München 1924. 156–178. Hier: 174, 171, 174.

¹² Der Signalwert eines neuen theologischen Programms in der Form eines Römerbriefkommentars dürfte von einem breiten Publikum auch vor dem Hintergrund sofort verstanden worden sein, daß erst wenige Jahre zuvor, 1908 durch J. Ficker, Luthers Römerbriefvorlesung

tion insgesamt, als deren Reformulierung Barth sein eigenes hermeneutisches Programm versteht, habe intendiert, „sich solange mit ihm (sc. dem Text der Bibel; G. P.) auseinander zu setzen, bis die Mauer zwischen dem 1. und 16. Jahrhundert *transparent* wird, bis Paulus dort *redet* und der Mensch des 16. Jahrhunderts hier *hört*, bis das Gespräch zwischen Urkunde und Leser ganz auf die *Sache* (die hier und dort keine verschiedene sein *kann!*) konzentriert ist.“¹³ Barths Theologie zielt von Anfang an darauf, Theologie als Vollzugsmoment der Selbstausslegung der ‚Sache selbst‘ zu denken. Der hermeneutische Anspruch, den Barth seit der zweiten Auflage seines ‚Römerbriefs‘ erhebt, besteht darin, die aktive Komponente im verstehenden Tun des Theologen zum Verschwinden zu bringen. Abstrahiert wird von den konkreten, geschichtlichen Bedingungsbeziehungen, denen der Verstehensprozeß unterliegt.¹⁴ Diese Abstraktion vollzieht sich gewissermaßen als ‚Einklammerung‘¹⁵ aller konkreten historischen Bestimmtheit der eigenen theologiegeschichtlichen Situation. Durch solche ‚Einklammerung‘ wird ‚Gleichursprünglichkeit‘ mit dem Ursprung zu erzeugen versucht, indem die aller historisch-konkreten Bestimmtheit entleerte Situation der Gegenwart gleichsam zur ‚absoluten Situation‘, zum ‚Kairos‘ gesteigert wird.

wiederentdeckt und neu herausgegeben worden war, die zumindest nach Luthers eigenem späten Bekunden – in der Forschung ist der Sachverhalt bekanntlich umstritten (vgl. B. Lohse [Hg.], *Der Durchbruch der reformatorischen Erkenntnis bei Luther. Neuere Untersuchungen.* [Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz. Abteilung Religionsgeschichte. Hrsg. v. P. Manns. Beiheft 25.] Stuttgart 1988.) –, den Ort der ‚ursprünglichen Einsicht der Reformation‘ gebildet hat. Vgl. M. LUTHER, *Vorrede zu Band I der Opera Latina der Wittenberger Ausgabe.* 1545. In: *Luthers Werke in Auswahl.* Unter Mitwirkung von A. Leitzmann hrsg. von O. Clemen. Vierter Band. Schriften von 1529 bis 1545. Sechste, durchgesehene Auflage. Berlin 1967. S. 421–428. Hier: 427. Vgl. E. ELLWEIN, *Zur Einführung.* In: M. LUTHER, *Vorlesung über den Römerbrief 1515/1516.* (Martin Luther. *Ausgewählte Werke.* Hrsg. von H. H. Borchert und G. Merz. Dritte Auflage. *Ergänzungsreihe.* 2. Band.) München 1965. 475–480. Hier: 476.

¹³ K. BARTH, *Der Römerbrief.* XI.

¹⁴ Dem Interesse der dialektischen Theologen an einer Enthistorisierung der eigenen Position entspricht es, daß sie sich selbst als „Bewegung“ bezeichnen und nicht als „Schule“, oder „Position“. Vgl. R. BULTMANN, *Die liberale Theologie und die jüngste theologische Bewegung.* In: DERS., *Glauben und Verstehen. Gesammelte Aufsätze.* Erster Band. Sechste, unveränderte Auflage Tübingen 1966. 1–25.

¹⁵ Der Begriff der ‚Einklammerung‘ stammt wie der der ‚Sache(n) selbst‘ von E. Husserl. Vgl. E. HUSSERL, [Art.: *Phänomenologie.*] *Der Encyclopaedia Artikel.* ‚Vierte, letzte Fassung‘. In: DERS., *Phänomenologische Psychologie. Vorlesungen Sommersemester 1925.* Hrsg. v. W. Biemel (Husserliana. Edmund Husserl. *Gesammelte Werke* Bd. IX.). Den Haag 1962. 277–301. Hier: 282. Vgl. DERS., *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie.* Erstes Buch. *Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie.* Neue, Auf Grund der handschriftlichen Zusätze des Verfassers erweiterte Auflage. Hrsg. v. W. Biemel. (Husserliana. Edmund Husserl. *Gesammelte Werke.* Band III.) Erstes Buch. Haag 1950. 144f. Barth hat jedoch Husserl zumindest bis 1925 nach eigenem Bekunden „nie... gelesen“. Vgl. E. Thurneysen (Hg.), *Karl Barth – Eduard Thurneysen. Briefwechsel.* Band 2. 1921–1930. (Karl Barth *Gesamtausgabe.* V. Briefe.) Zürich 1974. 329. Vgl. zum Verhältnis von Barth und Husserl: H. J. ADRIANSE, *Zu den Sachen selbst. Versuch einer Konfrontation der Theologie Karl Barths mit der phänomenologischen Philosophie Edmund Husserls.* (Diss. Leiden). Mouton. 'S-Gravenhage. 1974.

„Absolute Situation‘, ‚Kairos‘ ist die eigene geschichtliche Situation mithin in der Form radikaler historischer Bestimmungsleere und das heißt als radikale „Krisis“¹⁶. Die „permanente() Krisis von Zeit und Ewigkeit“¹⁷ wird zum Koordinatensystem einer metahistorischen Ortsbestimmung, deren Kategorien insbesondere der Eschatologie entnommen werden, die in jenen Jahren zugleich zur Fundamentalwissenschaft der Theologie avanciert, wie zum Instrument theologischer „Zeitdiagnostik“¹⁸. Das radikale Innovationsbewußtsein Barths und der anderen dialektischen Theologen ist radikales Krisenbewußtsein.

Diese spezifisch theologische Ortsbestimmung des eigenen geschichtlichen Standpunktes korrespondiert bekanntermaßen mit dem nach dem Ersten Weltkrieg allgemein gewordenen Bewußtsein einer radikalen Krisenhaftigkeit der modernen bürgerlichen Gesellschaft.¹⁹ Die Eigenart der dialektischen Theologie besteht darin, daß für die Konstitution ihres radikalen theologischen Krisen-

¹⁶ K. BARTH, Der Römerbrief. XIII.

¹⁷ AaO., XIV.

¹⁸ Vgl. dazu jetzt G. WENZ, Eschatologie als Zeitdiagnostik. Paul Tillichs Studie zur religiösen Lage der Gegenwart von 1926 im Kontext ausgewählter Krisenliteratur der Weimarer Ära. In: G. Hummel (Hg.), Neue Schöpfung oder ewiges Jetzt. Hat Paul Tillich eine Eschatologie? Beiträge des III. Internationalen Paul-Tillich-Symposiums in Frankfurt/M. 1990. Berlin/New York 1991. 57–126. – Der Problemdruck, welcher der dogmatischen Ausarbeitung der Eschatologie aus solcher fundamentaltheologischen Funktionalisierung erwächst, läßt sich beispielsweise daran illustrieren, daß P. Althaus seine eschatologische Monographie ‚Die letzten Dinge‘, die 1922 in erster Auflage erscheint, in den folgenden Jahren mehrfach völlig umarbeitet. Vgl. P. ALTHAUS, Die letzten Dinge. Entwurf einer christlichen Eschatologie. (Studien des apologetischen Seminars in Wernigerode. Hrsg. im Auftrag des Vorstandes v. C. Stange. 9. Heft). Gütersloh 1922. Die zweite Auflage erscheint 1924 unverändert, weil „die erste Auflage dieses Buches zu Ende gegangen ist, ehe ich mit der Neubearbeitung fertig bin“ (Nachwort). Die dritte völlig umgearbeitete Auflage erscheint 1926, die vierte von 1933 ist „wiederum neugeschrieben“. Vgl. Vorwort zur 5. Aufl. 1949. XIII.

¹⁹ Vgl. z. B. G. WENZ, Zwischen den Zeiten. Einige Bemerkungen zum geschichtlichen Verständnis der theologischen Anfänge Karl Barths. In: NZSTh 28 (1986). 284–295. Bes. 289ff.; K. NOWAK, Die ‚antihistoristische Revolution‘. Symptome und Folgen der Krise historischer Weltorientierung nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland. In: Troeltsch-Studien Band 4. Umstrittene Moderne. Die Zukunft der Neuzeit im Urteil der Epoche Ernst Troeltschs. Hrsg. v. H. Renz und F. W. Graf. Gütersloh 1987. 133–171; F. W. GRAF, Die ‚antihistorische Revolution‘ in der protestantischen Theologie der zwanziger Jahre. In: J. Rohls/ G. Wenz (Hg.), Vernunft des Glaubens. Wissenschaftliche Theologie und kirchliche Lehre. Festschrift zum 60. Geburtstag von Wolfhart Pannenberg. Göttingen 1988. 377–405; K. TANNER, Die fromme Verstaatlichung des Gewissens. Zur Auseinandersetzung um die Legitimität der Weimarer Reichsverfassung in Staatsrechtswissenschaft und Theologie der zwanziger Jahre. (Arbeiten zur kirchlichen Zeitgeschichte. Hrsg. v. G. Kretschmar und K. Scholder. Reihe B: Darstellungen. Band 15.) Göttingen 1989. 60ff. Nach E. Hirsch ist „(d)as Wort von der Kulturkrise. . . in aller Munde, so sehr, daß man es fast nicht mehr hören mag. Es ist fast der Mumie gleich geworden, die nach Herodot in Ägypten bei großer Tafel zur Erhöhung des Lebensgenusses herumgereicht zu werden pflegte.“ (E. HIRSCH, Staat und Kirche im 19. und 20. Jahrhundert. Göttingen 1929. 32 [zit. n. K. TANNER, Die fromme Verstaatlichung des Gewissens. 60.]) Zum Krisenbewußtsein nach dem Ersten Weltkrieg im Zusammenhang der Geschichte des Begriffs insgesamt vgl.: R. KOSELLECK, [Art.:] Krise. In: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Hrsg. v. O. Brunner, W. Conze, R. Koselleck. Bd. 3 H-Me. Stuttgart 1982. 617–650. Bes. 648f.

bewußtseins ein charakteristisch ambivalentes Verhältnis zu diesem allgemeingellschaftlichen Krisenbewußtsein der Nachkriegszeit des Ersten Weltkriegs bestimmend ist. Einerseits wird das allgemeine Krisenbewußtsein der Nachkriegszeit in den Programmschriften F. Gogartens und K. Barths zur Plausibilisierung der eigenen radikalen Krisentheologie verwendet. Gogartens Fanalschrift ‚Zwischen den Zeiten‘ etwa ist von der ersten, der Titelzeile, an als theologische Interpretation dieses als evident allgemeines vorausgesetzten Krisenbewußtseins verfaßt.²⁰ Andererseits versteht sich die Krisentheologie Barths und Gogartens gerade nicht als Interpretation ihr vorgegebener historischer Abläufe. Sie bestreitet solche Abhängigkeit vielmehr.²¹

Diese Ambivalenz, die das Verhältnis der dialektischen Theologie zu ihrer eigenen ‚Ursprungsgeschichte‘ kennzeichnet und die sich in der protestantischen Theologiegeschichte, soweit sie von ihr abhängig ist, bis zur Gegenwart fortsetzt,²² bildet den Grund für die Schwierigkeit, eine heutige

²⁰ Vgl.: „Heute sehen wir Eure Welt zu Grunde gehen.“ – „Wir sehen heute rund um die Erde herum keine Formung des Lebens, die nicht zersetzt wäre.“ F. GOGARTEN, *Zwischen den Zeiten*. [1920] In: J. Moltmann (Hg.), *Anfänge der dialektischen Theologie*. Teil II. Rudolf Bultmann, Friedrich Gogarten, Eduard Thurneysen. (TB. Systematische Theologie. Hrsg. v. G. Sauter. Band 17/II.) 4. Aufl. München 1977. 95–101. Hier: 96, 97. Vgl. auch: „Die Katastrophe, von der wir herkommen und in der wir noch stehen, hat . . . vielen erschütternde Klarheit gebracht.“ K. BARTH, *Der Christ in der Gesellschaft*. [1920] In: J. Moltmann (Hg.), *Anfänge der dialektischen Theologie*. Teil I. Karl Barth, Heinrich Barth, Emil Brunner. (TB. Systematische Theologie. Hrsg. v. G. Sauter. Band 17/I.) 4. Aufl. München 1977. 3–37. Hier: 3.

K. Scholder hat gezeigt, daß die Typik der insbesondere bei F. Gogarten vorliegenden Krisendiagnostik historisch in den Zusammenhang der sog. ‚Konservativen Revolution‘ eingeordnet werden muß. Vgl. K. SCHOLDER, *Neuere deutsche Geschichte und protestantische Theologie. Aspekte und Fragen*. In: *EvTh* 23 (1963). 510–536. Hier: 519. Vgl. dazu die „Kritische(n) Bemerkungen“ von H. G. Göckeritz (in: *EvTh* 25 [1965]. 160–169.) und die angefügte Replik Scholders (in: *EvTh* 25 [1965]. 169.).

²¹ 1926 reflektiert Barth im „Vorwort zur fünften Auflage“ der zweiten Ausgabe seines ‚Römerbriefs‘ auf den enormen literarischen Erfolg des Buches als Folge von dessen Zeitgemäßheit: „Habe ich denn, als ich diese Arbeit tat, so sehr gesagt, wonach den Leuten die Ohren jückten, was nach dem Kriege speziell in Deutschland sozusagen in der Luft lag. . . , daß ich damit gestraft werden mußte, ziemlich weitgehend Mode zu werden. . .?“ (aaO., XXV) Die Frage nach den zeitgeschichtlichen Bedingungsfaktoren der Genese der eigenen Theologie wird mit dem Hinweis auf den gleichsam zeitenthobenen Abfassungsort des ‚Römerbriefs‘ „im fernen Frieden meines Aargauer Pfarrhauses“ (aaO., XXVI) auszuklammern versucht.

²² Man kann hier zwei Verfahrensweisen unterscheiden: (1.) Die Spezifität des geschichtlichen Bedingungsgefüges der dialektischen Theologie wird in Abrede gestellt. Vgl. die apodiktische Behauptung J. Moltmanns: „Die ‚dialektische Theologie‘ stammt nicht aus der Krisenstimmung jener turbulenten Jahre.“ (J. MOLTSMANN, Vorwort. In: Ders. [Hg.], *Anfänge der dialektischen Theologie*. Teil I. IX–XVIII. Hier: X.) (2.) Die spezifisch theologische Geschichtsdeutung der dialektischen Theologen wird selbst zur Grundlage einer Art heilsgeschichtlicher Geschichtsschreibung. Unüberbietbar pointiert formuliert hat diese Deutung H. Zahrnt, der das erste Kapitel der ‚Sache mit Gott im 20. Jahrhundert‘ überschreibt: „Die große Wende. Gott hat geredet.“ (H. ZAHRN, *Die Sache mit Gott*. 13.) Diese mit der ersten Option sichtlich in Spannung stehende Deutung findet sich auch bei J. Moltmann: „Sie (sc. die dialektische Theologie; G.P.) war vielmehr selber effektiv eine Kraft des Gerichtes über eine tote Vergangenheit und der Eröffnung einer neuen Zukunft.“ (J. MOLTSMANN, Vorwort. X.)

theologiegeschichtliche Rekonstruktion jener Phase der neuzeitlichen Theologiegeschichte auf das Innovationsbewußtsein der dialektischen Theologen als einen gleichsam normativen Fixpunkt abzustützen, von dem aus sich deren Eigenart und Richtungssinn erschließen.

Die theologiegeschichtliche Forschung hat auf vier Feldern Untersuchungen durchgeführt, die – auch dann, wenn sie sich selbst nicht in diese umfassende Perspektive einordnen, – zu einer differenzierten Beantwortung der Frage, ob und inwiefern sich in jenen Jahren ein „Epochenbruch“ ereignet habe, beitragen.

Als ein erster Forschungstyp kann die werkimmanente Rekonstruktion der „Anfänge der dialektischen Theologie“²³ und ihrer Genese aus den noch „liberalen“ Jugendschriften der späteren dialektischen Theologen gelten. Davon zu unterscheiden sind Untersuchungen, die in der Weise vergleichender Längsschnitte das Verhältnis der führenden dialektischen Theologen zu ihren theologischen Vätern behandeln, indem sie etwa das Verhältnis K. Barths²⁴ und R. Bultmanns²⁵ zu W. Herrmann, oder z. B. dasjenige K. Barths²⁶ zu E. Troeltsch analysieren.²⁷ Wo diese Frageperspektive weiter ausgreift und etwa Barth und

Der Anklang an die Rechtfertigungslehre ist bei Barth selbst vorbereitet, wenn er auf die theologische Figur der „*justificatio forensis*“ rekurriert (K. BARTH, *Der Römerbrief*. XXVI). Vgl.: „Was soll ich sagen, wenn hier vielleicht ohne mich und gegen mich etwas Wahres, Rechtes, Notwendiges an den Tag gekommen ist“ (ebd.) In gewisser Weise schließt sich W. Pannenberg an diese moderate, auf eine Differenzierung von historischen Bedingungsfaktoren und systematisch-theologischer Geltung der Einsichten der dialektischen Theologen zielende Deutung an. Vgl.: „Ihr (sc. der dialektischen Theologie; G.P.) Radikalismus berührte sich mit der die Kriegs- und Nachkriegszeit kennzeichnenden allgemeinen Krise des Kulturbewußtseins, ist aber wesentlich durch die theologische Erkenntnis bedingt, daß der Mensch immer, auch als Glaubender, vor Gott mit leeren Händen steht. Damit knüpfte die [dialektische] Theologie an die Theologie der Reformatoren an“. W. PANNENBERG, [Art.:] *Dialektische Theologie*. In: RGG. II. Band. 3. Auflage. Sp. 168–174. Hier: 168.

²³ J. Moltmann (Hg.), *Anfänge der dialektischen Theologie*. AaO. Vgl. z. B.: R. P. CRIMMANN, *Karl Barths frühe Publikationen und ihre Rezeption*. Mit einem pädagogisch-theologischen Anhang. (Basler und Berner Studien zur historischen und systematischen Theologie. Hrsg. v. M. Geiger † und A. Lindt. Bd. 45.) Bern/Frankfurt/M./Las Vegas 1981; M. EVANG, *Rudolf Bultmann in seiner Frühzeit*. (Beiträge zur historischen Theologie. Hrsg. v. J. Wallmann. Bd. 74.) Tübingen 1988.

²⁴ Vgl. z. B. J. ZENGEL, *Erfahrung und Erlebnis*. Studien zur Genese der Theologie Karl Barths. (Europäische Hochschulschriften. Reihe XXIII Theologie. Bd. 163.) Frankfurt/M./Bern 1981. Bes. 14ff.

²⁵ Vgl. T. KOCH, *Theologie unter den Bedingungen der Moderne*. Wilhelm Herrmann, die „Religionsgeschichtliche Schule“ und die Genese der Theologie Rudolf Bultmanns. Habilitationsschrift eingereicht der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München [Ungedr. Typoskript]. München 1970.

²⁶ Vgl. T. W. OGLETREE, *Christian Faith and History*. A critical Comparison of Ernst Troeltsch and Karl Barth. New York/ Nashville 1965; W. GROLL, *Ernst Troeltsch und Karl Barth – Kontinuität im Widerspruch*. (Beiträge zur evangelischen Theologie. Theologische Abhandlungen. Hrsg. v. E. Jüngel und R. Smend. Bd. 72.) München 1976; H. RUDDIES, *Karl Barth und Ernst Troeltsch*. Aspekte eines unterbliebenen Dialogs. In: *Troeltsch-Studien* Band 4. 230–258.

²⁷ Einen übergreifenden Deutungsversuch unternimmt R. SAARINEN, *Gottes Wirken auf uns*. Die transzendente Deutung des Gegenwart-Christi-Motivs in der Lutherforschung.

Hegel vergleicht,²⁸ geht sie über in den dritten Forschungstyp, der sich einem Thema wie „Karl Barth und die Neuzeit“²⁹ widmet.³⁰ Zu einem eigenen Forschungstyp ist diese Frageperspektive geworden, seit sie sich Ende der sechziger Jahre als immanent-systematische Interpretation des theologischen Werkes K. Barths formuliert hat.³¹ Allererst in dieser Perspektive – als Frage nach der neuzeitlichen Signatur der Theologie des 20. Jahrhunderts – ist die Frage, ob und inwiefern sich in jenen Jahren ein ‚Epochenbruch‘ ereignet habe, in einen Rahmen gestellt, der sie beantwortbar macht. Von hier aus wird zugleich plausibel, daß als vierter Forschungstyp derjenige zu betrachten ist, der in zeitlicher und sachlicher Parallelität zur Thematisierung der neuzeitlichen Signatur der Barth-schen Theologie sich mit neuer Intensität der Erforschung des Oeuvres von Ernst Troeltsch als dem Theologen widmet, in dessen Werk die Situation der Theologie in der Moderne gewissermaßen reflexiv wird.

Die neuere Troeltsch-Forschung hat gezeigt, daß die Problematisierung der spezifisch modernen Situation der Theologie sich als die Thematik erkennen läßt, in der sich die vielfältigen Motive des weitverzweigten Werkes Troeltschs prismenartig bündeln.³² Es ist kein Zufall, daß sich das Forschungsinteresse an der Aufhellung der Neuzeitdeutung von E. Troeltsch vorwiegend in Gestalt

(Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung Religionsgeschichte. Hrsg. v. P. Manns. Bd. 137.) Stuttgart 1989.

²⁸ Vgl. W. PANNENBERG, Die Subjektivität Gottes und die Trinitätslehre. Ein Beitrag zur Beziehung zwischen Karl Barth und der Philosophie Hegels. In: DERS., Grundfragen systematischer Theologie. Gesammelte Aufsätze. Bd. 2. Göttingen 1980. 96–111; K.-H. ANTON, Kritik der Identität, Barths Hegelkritik und das theologische Denken des Unterschieds. Frankfurt am Main 1986. Vgl. etwa zum Verhältnis Barth – Schleiermacher: D. LÜTZ, Homo Viator. Karl Barths Ringen mit Schleiermacher. Zürich 1988.

²⁹ K. G. STECK, Karl Barths Absage an die Neuzeit. In: Ders. (Hg.), Karl Barth und die Neuzeit. (ThExh 173) München 1973. 7–33; D. SCHELLONG, Karl Barth als Theologe der Neuzeit. In: K. G. Steck (Hg.), Karl Barth und die Neuzeit. 34–102.

³⁰ Vgl. Chr. GESTRICH, Neuzeitliches Denken und die Spaltung der dialektischen Theologie. AaO.

³¹ Vgl. T. Rendtorff (Hg.), Die Realisierung der Freiheit. Beiträge zur Kritik der Theologie Karl Barths. Von F. Wagner, W. Sparr, F. W. Graf und T. Rendtorff. Gütersloh 1975; D. KORSCH, Christologie und Autonomie. Zu einem Interpretationsversuch der Theologie Karl Barths. In: EvTh 41 (1981). 142–170; J. MACKEN, The Autonomy Theme in Karl Barth's Church Dogmatics and in current Barth Criticism. [Masch.schriftl. Diss.] Tübingen 1984; A. E. McGRATH, Karl Barth als Aufklärer? Der Zusammenhang seiner Lehre vom Werke Christi mit der Erwählungslehre. In: KuD 30 (1984). 273–283; T. RENDTORFF, Karl Barth und die Neuzeit. Fragen zur Barth-Forschung. In: EvTh 46 (1986). 298–314.

³² Vgl. Troeltsch-Studien Band 3. Protestantismus und Neuzeit. Hrsg. v. H. Renz und F. W. Graf. Gütersloh 1984; Troeltsch-Studien Band 4. Umstrittene Moderne. Die Zukunft der Neuzeit im Urteil der Epoche Ernst Troeltschs. AaO. Der Titel des Bandes bezeichnet die Thematik des Troeltsch-Kongresses von 1985; vgl. dazu den Kongreßbericht von F. W. GRAF, Aufrichtige Theologie. Zur Aktualität Ernst Troeltschs. In: Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 40 (1985). 389–390; vgl. G. BECKER, Neuzeitliche Subjektivität und Religiosität. Die religionsphilosophische Bedeutung von Heraufkunft und Wesen der Neuzeit im Denken von Ernst Troeltsch. Regensburg 1982.

gleichsam archäologischer Filigranarbeit an dessen Biographie ausarbeitet.³³ Hinter dieser Vorgehensweise steht die Vermutung, daß es die Komplexität der Produktionsbedingungen neuzeitlichen Theologisierens selbst ist, die im Lebenswerk von E. Troeltsch seismographischen Niederschlag findet.

R. Bultmann hat E. Troeltsch als den „großen Aporetiker der liberalen Theologie“³⁴ bezeichnet und Troeltsch auf diese Weise ein Bewußtsein von der Krisenhaftigkeit der Situation der Theologie unter modernen Bedingungen attestiert, das durch die neueste Forschung eindrücklich bestätigt wurde.³⁵ Man hat Troeltsch geradezu als den „Krisentheologe(n) par excellence“³⁶ apostrophiert. Aus dieser Einsicht mußte bereits im Bewußtsein der dialektischen Theologen eine Konkurrenzsituation erwachsen, die durch die Frage bedingt ist, ob das theologische Werk E. Troeltschs oder ihr eigenes die adäquate Darstellung der theologischen Aufgabe unter den Bedingungen der reflexiv gewordenen Moderne repräsentiert. Diese Konkurrenzsituation hat etwa P. Tillich zu seinen Gunsten aufzuheben versucht, indem er die Position von Troeltsch als die „negative Voraussetzung jedes kommenden Aufbaues“³⁷ gekennzeichnet hat. Dies setzt jedoch voraus, daß das E. Troeltsch attestierte Krisenbewußtsein und

³³ Vgl. insbesondere die Beiträge in: Troeltsch-Studien [Band 1]. Untersuchungen zur Biographie und Werkgeschichte. Mit den unveröffentlichten Promotionsthesen der ‚Kleinen Göttinger Fakultät‘ 1888–1893. Hrsg. v. H. Renz u. F. W. Graf. Gütersloh 1982.

³⁴ Vgl. R. BULTMANN, Die liberale Theologie und die jüngste theologische Bewegung. 2.

³⁵ Die Ambivalenz, mit der die liberale Theologie in Gestalt von E. Troeltsch von den Häuptern der dialektischen Theologie beurteilt wurde, ist von den Schülern oft wieder vergessen worden. Vgl. etwa E. Hübners Aufstellung: „Der Erste Weltkrieg war auch für die evangelische Theologie ein Einschnitt. Der Neuprottestantismus mit seinem optimistischen Menschenbild und dem darauf aufbauenden Glauben an eine Entwicklung der Menschheit verlor seine führende Stellung. Dieser Optimismus war das Fundament gewesen, auf dem man weithin theologisch so unerschütterlich gedacht hatte, daß auch offenkundige Widersprüche zur biblischen Botschaft nur ganz wenigen bewußt wurden. Sein Zusammenbruch schärfte auf einmal wieder den Blick für sie. Damit trat gleichzeitig die biblische Botschaft selber wieder beherrschend in den Mittelpunkt.“ (E. HÜBNER, Evangelische Theologie in unserer Zeit. Thematik und Entfaltung in Darstellung und Dokumentation. Ein Leitfad. Bremen 1966. 51.) Vgl. auch die These von Z. Werblowsky: „Liberale Theologie ist eine Theologie ohne Krisen.“ (Z. WERBLOWSKY, Die Krise der liberalen Theologie. In: Die Krise des Liberalismus zwischen den Weltkriegen. Hrsg. von R. von Thadden. Göttingen 1978. 147–154. Hier: 153.) Werblowski hebt dessen ungeachtet die Gegenwartsbedeutung der Themen der liberalen Theologie hervor, vgl. aaO., 154; vgl. ferner M. WERNER, Der protestantische Weg des Glaubens. Erster Band. Der Protestantismus als geschichtliches Problem. Bern/Tübingen 1955. 816.

³⁶ F. W. GRAF, Religion und Individualität. Bemerkungen zu einem Grundproblem der Religionstheorie Ernst Troeltschs. In: Troeltsch-Studien Band 3. 207–230. Hier: 218. Vgl. zur Illustration die durch den Troeltsch-Schüler W. Köhler überlieferte Episode des Auftritts des jungen E. Troeltsch vor den ‚Freunden der Christlichen Welt‘ 1896 in Eisenach, wo er sein Votum begonnen haben soll mit dem Ausruf: „Meine Herren, es wackelt alles“. Vgl. W. KÖHLER, Ernst Troeltsch. Tübingen 1941. 1. Vgl. auch G. BECKER, Neuzeitliche Subjektivität und Religiosität. 86.

³⁷ P. TILICH, Ernst Troeltsch, Versuch einer geistesgeschichtlichen Würdigung. [1924] In: DERS., Begegnungen. Paul Tillich über sich selbst und andere. (Gesammelte Werke. Hrsg. v. R. Albrecht. Band XII.) Stuttgart 1971. 166–178. Hier: 168. Vgl. auch das Urteil, Troeltschs

sein darauf aufbauendes theologisches Programm noch einmal einer reflexiven Überbietung fähig ist.

Angesichts dieser Sachlage scheint die übergreifende historiographische Frage nach einem sich in jener Phase der neuzeitlichen Theologiegeschichte ereignenden Epochenbruch in die beiden Unterfragen nach der Eigenart und der Bedeutung der sich mit dem Namen E. Troeltsch verbindenden Erfassung der theologischen Aufgabe einerseits, und andererseits der Frage danach, ob und inwiefern in der dialektischen Theologie eine reflexive Überbietung jenes Programms stattgefunden habe, zu zerfallen. Damit scheint nun wiederum Untersuchungen, die sich mit der Bestimmung des Verhältnisses von E. Troeltsch zu den einzelnen dialektischen Theologen beschäftigen, eine Schlüsselrolle für die Aufhellung dieses vielleicht bedeutsamsten Abschnitts der neueren Theologiegeschichte zuzukommen. Angesichts dessen muß es überraschen, daß derlei Studien vergleichsweise selten ausgeführt werden. Der Grund für dieses Phänomen dürfte in den Ergebnissen der neueren Troeltsch-Forschung selbst zu suchen sein. Diese hat nicht zuletzt dank ihrer Intensität die Einsicht in den fragmentarischen Charakter und in die Aporien des Troeltsch'schen Lebenswerkes stark zunehmen lassen. F. W. Graf hat darauf hingewiesen, daß man es bei der Religionstheorie von E. Troeltsch mit einer Theorie zu tun hat, „die es...“ weitgehend „...nur in der Ankündigung gibt.“³⁸ Bereits dieser äußerliche Sachverhalt scheint Bultmanns Bezeichnung E. Troeltschs als des ‚Apoetikers der liberalen Theologie‘ zu bestätigen. Troeltschs ungewöhnliche Rezeptionsfähigkeit und seine Sensibilität für den durch die wissenschaftlichen Standards erzeugten Problemdruck haben die Ausarbeitung eines systematischen Gesamtentwurfs für ihn enorm erschwert. Indem die neuere Forschung die Last und den Gehalt dieses Problemdrucks differenziert rekonstruiert, scheint sie nolens volens das Urteil zu bestätigen, die spezifisch neuzeitliche Theologie sei mit E. Troeltsch in eine Sackgasse geraten. Der fragmentarische Charakter des

Religionsphilosophie habe das notwendige „neue Fundament nicht gelegt“. P. TILICH, Zum Tode von Ernst Troeltsch. [1923] In: DERS., *Begegnungen*. 175–178. Hier: 176.

³⁸ F. W. GRAF, *Religion und Individualität*. 207. Zwar wird man die Bedeutung der im Zeitraum zwischen 1895 und ca. 1912 entstandenen explizit religionsphilosophischen Arbeiten nicht allein darin zu sehen haben, daß sie eine religionsphilosophische Theorie lediglich ankündigen. Richtig ist aber, daß Troeltsch diese Studien selbst für Skizzen zu einem Gesamtentwurf gehalten hat, den er, wie Graf zeigt (vgl. aaO., 207ff.), während seiner gesamten wissenschaftlichen Lebensarbeit immer wieder angekündigt, aber nicht mehr ausgeführt hat. Auch Troeltschs letztes großes Hauptwerk, der sog. ‚Historismusband‘, ist faktisch nur der das „logische Problem der Geschichtsphilosophie behandelnde „(e)rste [sc. Band; G. P.] des Werkes“, nämlich des auf drei Bände konzipierten Gesamtentwurfs „Der Historismus und seine Probleme“ (E. TROELTSCH, *Der Historismus und seine Probleme*. Erstes Buch: *Das logische Problem der Geschichtsphilosophie*. [Ernst Troeltsch. *Gesammelte Schriften*. Dritter Band.] Neudruck der 1922 erschienenen Ausgabe. Aalen 1961. [= GS III]), der in einer ausgeführten Religionsphilosophie hätte gipfeln sollen. E. TROELTSCH, *Meine Bücher*. [1922] In: DERS., *Gesammelte Schriften*. Band 4. *Aufsätze zur Geistesgeschichte und Religionssoziologie*. Hrsg. v. H. Baron. 2. Neudruck der Ausgabe Tübingen 1925. Aalen 1981. [=GS IV] 3–18. Hier: 14, 14f.

Namenregister

Die *kursiv* geschriebenen Seitenzahlen bezeichnen Personennamen, die nur in den Anmerkungen vorkommen.

- Adriaanse, H. J. 4
Althaus, P. 5, 13
Anselm von Canterbury 192
Anton, K.-H. 8
Apelt, E. F. 113, 136
Apfelbacher, K.-E. 49, 51, 56, 62, 68, 104
- Baetke, W. 123, 126
Barth, C. 239
Barth, K. 1–8, 11, 17, 22f., 41, 72, 88, 97f.,
101, 105, 140f., 170, 192, 239–244
Bauhofer, O. 97
Baumgarten, O. 19, 38
Becker, G. 8f., 50, 62
Bender, W. 22, 24, 25, 26, 28, 30, 41, 60, 238
Benz, E. 113
Bergson, H. 156
Bernoulli, C. A. 49, 163
Bethge, E. 105
Biedermann, A. E. 3, 22, 35–38, 40f., 53,
61, 84
Biemel, W. 50
Birkner, H.-J. 3
Bonhoeffer, D. 14, 105, 219
Bornhausen, K. 65, 72
Bousset, W. 106
Böhme, J. 134
Brand, G. 50
Brunner, A. 106
Brunner, E. 1, 13, 15
Brunstäd, F. 16
Brück, M. v. 134, 229
Buber, M. 219
Bultmann, R. 1, 4, 7, 9f., 17, 23, 105
Busch, E. 23
- Calvin, J. 3
Carlyle, T. 167
Chantepie de la Saussaye, P. D. 69f.
Chrysostomus 134
Cohen, H. 14, 33, 72, 161
Colpe, C. 44, 70
- Comte, A. 25, 171–173, 184
Cramer, K. 57f.
- Dalferth, I. U. 192
Descartes, 195f.
Dibelius, O. 14, 72
Dilthey, W. 51, 54, 56–58, 72, 79, 80, 85,
152, 156, 166, 198, 201f.
Doerry, M. 140
Dorner, A. 14
Dorner, I. A. 2
Drews, A. 146
Dunkmann, K. 14, 16, 20, 55, 70f.
Durkheim, E. 121f
- Ebner, F. 219
Eckert, A. 19
Eckhart 134
Elert, W. 53, 75, 99
Eliade, M. 70, 106, 125
Ellwein, E. 4
Elsas, C. 14
Eucken, R. 56, 157, 185
- Faber, H. 53, 75
Fallenstein, M. 142, 154, 168
Feigl, F. K. 104, 116–118, 120, 123–126,
135
Feldkeller, P. 14
Feuerbach, L. 97, 142, 172–174, 184
Fichte, J. G. 56, 63, 149–151, 158
Ficker, J. 3
Fischer, H. 1, 12
Fischer-Appelt, P. 58
Flournay, M. T. 55
Frank, F. H. R. v. 84
Freud, S. 97
Freyer, H. 73
Frick, H. 107
Fries, H. 193
Fries, J. Fr. 16, 109, 111f., 205
Frischeisen-Köhler, M. 151, 152

- Gadamer, H.-G. 50, 57f.
 Gese, P. 14
 Gestrich, C. 2, 8
 Geysler, J. 116, 123, 126
 Gibbons, A. 124
 Gogarten, F. 1, 6, 17, 23, 219
 Goldammer, K. 106
 Gottschick, J. 19
 Göckeritz, H. G. 6
 Görland, A. 16
 Graf, F. W. 5, 8f., 10, 11, 17, 25, 29, 43, 106, 238
 Grand' Maison, J. 122
 Greschat, M. 29
 Grisebach, E. 219
 Groll, W. 7, 11

 Habermas, J. 50
 Hafkesbrink, H. 121, 220f.
 Harnack, A. v. 19, 100, 104, 141
 Heber, J. 213
 Hegel, G. W. F. 8, 17, 20, 22, 31, 35f., 44f., 54, 56, 64, 153f.
 Heiler, F. 106
 Heim, K. 72
 Heinzlmann, G. 65
 Herrmann, W. 3, 7, 19, 21, 36, 51, 62, 63, 68, 74, 104, 225
 Hessen, J. 14, 70–72, 90, 220
 Hilbert, D. 161
 Hindenburg, P. v. 239
 Hirsch, E. 5, 12, 149, 219
 Hofmann, O. 14
 Hohlwein, H. 159
 Holl, K. 2
 Holm, S. 106
 Höffding, H. 14
 Hönigswald, R. 79
 Humboldt, W. v. 45, 56
 Hume, D. 196
 Hunzinger, A. W. 19
 Husserl, E. 4, 50, 54, 58, 69, 77, 78, 114, 115, 156, 166, 194, 195, 197, 199f., 231
 Hübner, E. 9, 25

 Irle, G. 77, 84, 86

 Jacobi, F. H. 205
 James, W. 54, 55f., 59, 72, 75, 87f., 116, 185
 Janssen, P. 50
 Jatho, C. 146, 150
 Jelke, R. 59, 72
 Jenninger, P. 105
 Jüngel, E. 2, 192, 196

 Kaftan, J. 16, 74f., 101, 103, 157
 Kahlert, H. 104, 106f., 167
 Kalweit, P. 14, 65
 Kambartel, F. 161
 Kamper, D. 121f.
 Kant, I. 3, 13, 15, 21f., 27, 28, 35, 44, 47, 52, 63f., 66f., 69, 72, 74, 97, 107–110, 125, 127, 136, 145, 151f., 157, 161f., 171, 173–176, 184, 186, 188f., 195–197, 203–206, 213, 225, 235
 Kattenbusch, F. 167, 210
 Keller, A. 156
 Kessler, K. 14f., 71f., 78
 Klünker, W.-U. 77f., 85f., 88, 98
 Knevels, W. 90, 98
 Koch, T. 7
 Koppelman, W. 14
 Korsch, D. 8
 Koselleck, R. 5
 Köhler, R. 59
 Köhler, W. 9
 Kreppel, F. 210
 Külpe, O. 87
 Küng, H. 1

 Lagarde, P. de 18, 22
 Leese, K. 65, 179
 Leeuw, G. van der 70, 106
 Leisegang, H. 14
 Leuba, J. 55, 97
 Leuze, R. 20, 39
 Lippitz, W. 50
 Lipsius, R. A. 3, 38–41, 53
 Locke, J. 196
 Lohff, W. 88
 Lotze, H. 28, 58, 79, 106
 Luthardt, C. E. 196
 Luthe, H. 142f., 192
 Luther, M. 2, 4, 104, 134, 195, 233
 Lübke, H. 157
 Lütz, D. 8

 Macken, J. 8
 Mahlmann, T. 142, 164
 Mann, U. 15
 Marx, K. 97
 Marx, W. 239
 McGrath, A. E. 8
 Mehlis, G. 91
 Mensching, G. 105f., 121
 Merz, G. 1
 Meschkowski, H. 141
 Molendijk, A. L. 73, 140f., 143, 161, 178
 Moltmann, J. 6

- Murrmann-Kahl, M. 17f.
- Natorp, P. 22, 32–35, 41, 69, 72, 81f., 89, 97, 157, 161, 185
- Nelson, L. 109
- Niemeier, G. 14, 186
- Nietzsche, F. 156, 159, 207, 232
- Nipperdey, T. 29
- Nowak, K. 5, 239
- Nygren, G. 105
- Oesterreich, T. 16
- Ogletree, T. W. 7
- Ollig, H. L. 22, 72
- Otto, R. 2, 11, 12, 16f., 19, 21, 23, 30, 40, 59, 69f., 71, 72, 90, 91, 93, 98, 104–140, 143, 146f., 152, 155, 159, 163, 165, 167, 169, 177, 191, 193f., 202, 205, 221, 225, 228–236, 239f.
- Pannenberg, W. 7f., 19, 75, 121, 123, 139, 213, 242
- Paulus 4
- Paus, A. 107, 113, 114f., 119, 122, 136, 139, 229
- Peterson, E. 72, 97
- Pfennigsdorf, E. 95
- Pfleiderer, O. 20, 39
- Pfordten, O. v. der 14
- Piper, O. 72
- Plack, A. 105
- Platon 213
- Przywara, E. 14, 217, 221
- Ratschow, C. H. 140, 142
- Rauwenhoff, W. E. 22, 24, 25, 28, 30, 41, 60, 238
- Rehmke, J. 59
- Rendtorff, T. 8, 43, 73, 242
- Rickert, H. 64, 73, 78f., 153
- Riedel, M. 54
- Riehl, A. 141, 152
- Ringer, F. K. 29
- Ritschl, A. 16–19, 21, 22f., 26, 36, 75, 81, 101, 127, 148, 225
- Ritschl, O. 19
- Ritter, G. 134f.
- Ruddies, H. 7
- Russell, B. 141, 160f.
- Saارين, R. 7
- Sacken, H. 72
- Sauter, G. 2
- Schaeder, E. 2, 71, 146f.
- Scheler, M. 11, 21, 69f., 71, 72, 121, 156–158, 193–225, 231f., 234, 236, 239, 241f.
- Scheler, M. [aria] 193, 210
- Schelling, F. W. J. 202
- Schellong, D. 8, 140f.
- Schilling, W. 172f.
- Schinz, M. 14
- Schinzler, R. 109, 137
- Schlatter, A. 12
- Schleiermacher, F. D. E. 3, 8, 16f., 18, 19–23, 32f., 34, 36, 40, 45, 47f., 52, 56, 71, 77, 84–87, 89, 91, 97, 115, 117, 127, 133, 135, 143, 145–149, 167, 205, 210, 226, 233, 243f.
- Schmidt, E. 159, 183
- Schmidt, P. W. 123, 125
- Schmitz, H. 106, 138
- Schmuck, J. 199
- Scholder, K. 6
- Scholz, H. 11, 16f., 19, 21, 69f., 71, 72, 73, 99, 107, 108, 115, 140–194, 196, 198, 201f., 225, 229–232, 234, 236f., 239, 241, 243, 244
- Schopenhauer, A. 202
- Schumann, F. K. 55, 59
- Schütte, H.-W. 69, 106f., 108, 112, 113, 114f., 128, 139
- Schwarz, H. 16
- Siebeck, H. 22, 24, 25, 27f., 30, 41, 56, 60, 238
- Siegfried, T. 78, 95, 116
- Siemers, H. 54
- Simmel, G. 14, 50, 73, 81f., 89, 97, 144–146, 157, 159, 185
- Smith, R. 121f.
- Søe, N. H. 15
- Sommer, M. 50
- Söderblom, N. 70, 121, 126
- Sparr, W. 8
- Spencer, H. 171f.
- Spengler, O. 159
- Spieß, E. 58
- Splett, J. 122
- Spranger, E. 72
- Stange, C. 12, 14, 16, 71, 91, 144, 162
- Starbuck, E. D. 55
- Stavenhagen, K. 15, 72
- Stählin, W. 95
- Steck, K. G. 8
- Steinmann, T. 19
- Stephan, H. 22, 53, 71
- Stock, E. 141, 142, 158, 160f., 189f.
- Stolz, F. 138

- Tanner, K. 5
 Tersteegen, G. 134
 Thomas v. A. 212, 213
 Thurneysen, E. 1, 4, 105, 140f., 240
 Tillich, P. 1f., 5, 9, 12, 105, 129, 138f., 192,
 194, 237
 Timm, H. 21, 36
 Traub, F. 19, 65, 96
 Trillhaas, W. 1, 106
 Troeltsch, E. 3, 7–11, 17, 18f., 19–22,
 43–49, 51–69, 71, 72, 73, 74–76, 84, 85, 94,
 103, 104f., 106f., 113, 125f., 145, 155, 160,
 167, 185f., 194, 195f., 207, 225, 227, 233,
 238

 Vaihinger, H. 97, 174, 185
 Vorbrod, G. 95, 90

 Wach, J. 106
 Wagner, F. 8, 12, 15, 21, 37, 105, 137, 142,
 154, 163, 173, 224
 Weber, M. 73
 Weinrich, M. 219
 Weiss, J. 237, 238
 Welter, R. 50

 Wendland, J. 16f.
 Wenz, G. 2, 5
 Werblowski, Z. 9
 Werner, M. 9
 Wernick, G. 141
 Whitehead, A. N. 160
 Widengren, G. 70
 Windelband, W. 22, 30–34, 41, 60, 69, 71,
 72, 79, 120, 122, 161
 Winkler, R. 78
 Wobbermin, G. 11, 16f., 19, 21, 53, 69–72,
 74–103, 104f., 107, 113, 125, 138, 140, 143,
 146f., 152, 153, 155, 163–165, 167, 169,
 177, 183, 186, 191, 193, 202, 205, 225–232,
 234, 236, 239
 Wrede, W. 100
 Wrzeczionko, P. 19, 36
 Wulf, C. 121f.
 Wundt, W. 55f., 72, 112, 130
 Wust, P. 68

 Zahmt, H. 1, 6
 Zengel, J. 7
 Ziegler, L. 14
 Zinzendorf, N. L. v. 134

Sachregister

- Akt, intentionaler 199, 210f., 214, 216
Ästhetik 31
Analogieprinzip 84, 163
Anschauung 33, 55, 66, 97, 117, 167, 174, 196, 200, 205, 210, 217, 220, 222
Apriori (u. religiöses A.) 52, 64–66, 113, 115, 135–137, 152, 177, 186, 225, 227f., 232, 236
Aufklärung 43, 45, 144
Autonomie 63, 175, 182, 185f., 205, 242
Axiom 44, 160f., 214
– atisierung 160f.

Bekenntnis 140, 143, 158, 161, 167, 189f., 230, 242f.
Buddhismus 93, 121

Christentum 17–20, 48f., 74f., 84, 92f., 98f., 102–104, 108, 133, 135, 144f., 148, 190f., 226, 240
– Absolutheit (–setzung; sc. des Christentums) 19f., 49, 75, 94, 145

Darwinismus 29
deutscher Idealismus 15, 44f.
dialektische Theologie 1–3, 5–7, 9f., 12, 14–17, 88, 105, 238
Dogmatik 18, 38, 48f., 148, 224

Einklammerung 4, 169
Empirie 55
–ismus 150, 196f.
–isierung 19
–izität 19, 73, 75, 107, 160, 231, 235, 243
Epoche(n[–um]bruch, –wende) 1–3, 7f., 10–12, 23
Erfahrung 32, 52, 55, 60, 88, 90, 113, 132, 147, 150f., 153, 159, 177, 186, 188f., 191, 200, 215, 220, 225–229, 232f., 244
– religiöse Erfahrung 21, 39–41, 75–77, 82–85, 88, 97f., 132, 146f., 149, 175, 187f., 233f.
Erkenntnistheorie 59, 64, 67, 116, 151f., 155, 170, 174, 235

Erlebnis 50, 57–59, 63, 84–92, 94, 101, 152, 155, 167, 176, 177–179, 181–184, 186–188, 191, 199–203, 210, 226, 228–230, 232, 235–240
Eschatologie 5
Ethik 31, 85, 111, 132, 180, 182, 188, 203–206, 210, 214, 223, 230

Freiheit 26, 28, 39f., 45–47, 52, 63, 67, 91, 107, 132, 238
Frömmigkeit 13, 41, 61, 68, 85, 145–149

Gebet 41, 87
Gefühl 32–35, 61, 68, 87, 89, 91f., 109–111, 115–119, 123–127, 130f., 135f., 147f., 157, 172, 177, 185, 188, 205, 208, 221
– Abhängigkeitsgefühl (u. Gefühl schlecht-hinniger Abhängigkeit) 34, 39, 87, 89–93, 99, 102, 117, 126, 133, 147, 149, 172
Geist 27, 33, 38, 40, 43, 45, 60–62, 71, 108, 113, 124f., 128, 136, 157, 162, 170, 177, 180, 186, 196, 221
– Geisteswissenschaft 54, 56f., 75, 79
Geschichte 11, 45f., 75, 78, 102, 113, 134, 153, 159
– schreibung 6, 45f.
– philosophie 45–47
– wissenschaft 46f., 54, 56f., 73, 78
Gewissen 31, 103
Glaube 28, 36f., 76f., 90, 101–103, 109–111, 137, 142, 175, 189, 224
– Glaubenslehre 85, 148
Gott(es) 7, 26–28, 32, 37, 39–41, 82, 92, 95, 99f., 123, 127f., 129, 133, 149, 168, 173–176, 187, 189, 204, 208f., 213, 216, 220–223, 229, 244
– begriff (–gedanke, –idee) 27f., 39, 108, 111, 129, 134, 147, 171–176, 186, 208, 211, 218f., 223, 230, 232, 235
– beweis 38, 213, 221
– bewußtsein 39, 147–149, 163, 169f., 180, 185–187, 209, 230
– das Absolute (u. Absolutheit Gottes) 27, 29, 30, 33, 37f., 46, 90–93, 112, 115, 129,

- 131, 162, 178–184, 188, 192, 207, 210, 212–215, 222, 230f., 239f.
- das ganz andere 90, 110, 127, 131, 177, 229, 237f., 240, 244
 - das Göttliche 136, 178f., 208–212, 214f., 217, 220, 236
 - das Heilige 30f., 104, 106, 115, 119–126, 129, 131, 134–138, 208, 214, 217, 233, 236
 - Persönlichkeit 32, 100–103, 111, 127, 179, 214–218
- Historismus 88, 197
- Idealismus 46, 59, 113, 153, 171, 174, 196, 240
- Individuum 25f., 29f., 47, 51, 53, 61, 63, 110, 123, 135, 150, 155, 158f., 167, 172–174, 185, 191, 216, 225, 233, 236, 238f.
- Individualität 34, 217
- Induktion 163f., 196
- Innerlichkeit 34, 88, 149f., 195–197
- Intentionalität 202, 206, 222
- Intuition 84, 198, 207
- Jesus v. Nazareth; Jesus Christus 7, 41, 63, 100–102, 134, 238, 240, 242
- Katholizismus, katholisch 70, 142, 193f., 232
- Kirche 13, 62, 103, 123, 145, 193, 223f., 241f.
- Klassizität 47
- Kontinuität 11, 17, 107
- Krise (Krisis) 1, 5, 7, 12, 62, 144–147, 153, 162, 232, 239, 242
- bewußtsein 5–7, 9, 107, 15
 - diagnostik 6, 154, 195
 - erfahrung 29
 - management 12, 16
 - theologie 6, 9
 - zeit (-jahre) 1, 23, 104, 145
- Kritizismus 59, 67, 145, 196f., 235
- Kultur 7, 24–27, 29f., 35, 61, 63, 78, 81, 104, 120, 125, 164, 183, 188, 203, 223, 238, 240
- erklärung 28
 - funktion 25, 51, 183
 - krise 5, 193
 - optimismus 25
 - prozeß 25f., 29
 - wissenschaft 28, 78f., 153
- Kunst 181, 223
- Leben 26, 31, 56–59, 62, 68, 78, 81, 83f., 98, 101, 122, 148, 150f., 156–158, 167, 189f., 207f., 223, 226f., 238
- Lebenswelt 46, 48–59, 68, 80, 106, 119–121, 138, 146, 155–160, 191f., 233f., 241f.
- Letztbegründung 80, 160, 191f., 217, 222
- liberale Theologie 3, 9f., 41, 48, 105
- Logik 37, 93, 161, 189, 192, 204
- Macht 25f., 28, 39, 61, 126, 181, 196, 237
- Metaphysik 46, 54, 68, 80f., 111, 129, 158, 180–182, 188f., 193, 202–204, 211–215, 217, 220, 222f., 230
- Moderne 1, 8f., 11, 14, 43f., 46, 52, 54, 108, 122, 125, 144, 146, 153–155, 171, 195, 238
- Mystik 61f., 93f., 98, 134, 167, 191, 230
- Natur 26f., 37, 39, 60–62, 153, 196, 222
- wissenschaft 57, 75, 78f.
- Neukantianismus 22, 28, 32f., 60, 64f., 68, 151f., 161, 174f., 235
- Neuprotestantismus 9, 25, 44, 62
- Neuzeit 8, 13, 43f., 47, 62, 104, 190, 195, 213
- Offenbarung 13, 18, 25, 41, 92, 94, 99–103, 136, 145, 176–179, 182, 187, 190, 192, 194, 209, 211, 215–222, 224, 241–243
- anspruch 20
 - begriff 92, 170, 218f., 237
 - wahrheit 20, 145
- Ontologie 50, 156, 193, 195, 200, 207, 213, 217
- Pantheismus 93
- Person 99–103, 136, 203–205, 209, 214, 222
- Persönlichkeit 26, 28, 41, 67, 100, 215, 242
- Phänomenologie 30, 69f., 78, 104, 108, 114f., 119, 123, 128, 134, 138, 166, 186, 194, 197f., 203–205, 210, 212, 221, 224, 229
- Philosophie 71, 81, 162f., 195–198, 211
- Platonismus 200
- Pluralismus 197, 223
- Positivismus 154, 171–174
- Protestantismus 154, 162, 193–195
- Psychologie 55–57, 63, 74f., 171
- Rationalismus 76
- Realismus 110, 117, 144, 152–155, 160, 174f., 187, 196, 235
- Relativismus 207
- Religion (Wesen der R.) 20, 39, 83, 103, 168, 184
- Religionsgeschichte 13, 20, 53, 105, 120, 123, 130, 134, 162

- kritik 118, 142, 144, 172f.
- phänomenologie 2, 70, 131
- psychologie 13, 48, 53, 55f., 59, 64, 67, 75f., 95, 111, 120, 128, 135
- psychologischer Zirkel 75, 83–86, 167, 226, 228, 229–231
- soziologie 123
- wissenschaft 13, 24, 53f., 59, 70, 75f., 78, 83f., 98, 106, 120–123, 137, 162–164, 228
- Schule, religionsgeschichtliche 17, 48

- Schöpfung 170f., 175, 213
- Selbstbewußtsein 34, 36f., 41, 52, 57, 71, 149, 162, 168–170, 176, 186, 201, 203
- Selbstwahrnehmung 21, 24, 30, 32, 34f., 37–39, 41, 45, 53, 65, 74, 191, 227f., 233, 243f.
- Sittengesetz 29, 204
- Sittlichkeit 29, 150, 162, 169, 181, 205
- Sprache 40, 120, 198, 228
- Subjekt, intelligibles 29, 67, 225
- Subjektivismus 60, 89, 110, 148, 197, 224, 242
- System 19, 24, 44, 46, 56, 72, 76, 80f., 153, 161, 175, 176, 217, 231

- Theologiegeschichte 1–3, 6, 10–12, 22f., 135
- Transzendentalphilosophie 50, 57, 150
- Transzendenz 35, 89, 96, 101f., 182f.
- Trieb 136, 199, 202, 223
- Trinität, Trinitätslehre 101f.

- Urphänomen 55f., 61, 137f., 167, 228

- Vernunft 13, 27, 31, 33, 38, 40, 44, 47, 52, 59, 62, 65–67, 78, 97, 107–111, 115f., 118, 136, 152f., 155–157, 171, 174, 176, 186, 197, 203, 209, 213, 222, 228, 233, 235
- Vorstellung, religiöse 36, 40, 48, 60, 85f., 88f., 111–113, 116, 118f., 125f., 131, 207f.

- Wahrheit 38, 64, 66, 115, 135, 163, 184, 186f., 189, 219, 227, 229, 242
- anspruch 49, 95f., 165, 188f., 220, 226
- geltung 95f.
- interesse 94–96
- Weltanschauung 28f., 46, 52, 80f., 144f., 157f., 198, 227, 230f., 235
- Wert 28, 31, 36, 78–82, 90, 128, 132, 153, 163, 178, 195, 203, 205–211, 223, 239
- philosophie 28
- theorie 78f., 82, 165
- urteil 36, 75, 95
- Wirklichkeit 25, 27, 31, 33, 41, 43–49, 52, 61, 72, 77, 81, 89f., 95, 97f., 102, 113, 117, 120, 122, 127, 144, 148f., 152f., 155, 157, 159, 169, 175, 187, 197f., 202, 209f., 213, 215, 219, 221, 223, 226, 229, 231, 235–237, 239, 241f.
- bewußtsein 111, 134, 151f., 154, 176, 181, 187, 235
- gewißheit 97, 109–111, 237
- wissenschaft 43, 68, 73
- Wissenschaft 12, 18f., 37, 43f., 46–49, 52f., 56, 60, 74, 76, 80, 82, 106, 120, 144, 148, 153, 169, 171, 188, 196–198, 212, 223, 227
- voraussetzungslose Wissenschaft 18, 44